

## „Heilsame Unterbrechung“

**Predigt zum Adventslied „Mit Ernst, o Menschenkinder“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 10) in der Herborner Stadtkirche am 4. Advent 2016  
von Annegret Puttkammer**

Heute werden wir heilsam unterbrochen. Heilsam unterbrochen im Endspurt auf Weihnachten.

Der Endspurt in der Schule: Klausuren über Klausuren, Arbeiten über Arbeiten. Oder im Betrieb, wo vieles bis zum Jahresende erledigt werden und „das Jahr gerettet“ werden muss. Und in der Familie ist jetzt viel einzukaufen, zu planen, zu entscheiden, um das Fest oder besser: die vielen Festtage vorzubereiten

Heute werden wir heilsam unterbrochen in unserem Endspurt, um uns zu besinnen: Worauf es eigentlich ankommt in diesen Wochen vor Weihnachten. Und wie es gelingen kann, dass wirklich Weihnachten wird, innerlich und erfüllt.

Das Adventslied „Mit Ernst, o Menschenkinder“ (EG 10) unterbricht uns. Ursprünglich war es kein Kirchenlied, denn um 1600 sang man zu der Melodie den Text „*Ich ging einmal spazieren*“. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges schrieb Valentin Thilo dann die adventlichen Verse. Er war Diakon in Königsberg, Ostpreußen. Gemeinsam mit Johann Franck („Jesu meine Freude“) und Georg Weißel („Macht hoch die Tür“) traf er sich zum Dichten und Musizieren beim Domorganisten Heinrich Albert. Nach dessen Gartenhaus nannte sich die Gruppe wohl „Musikalische Kürbishütte“.

Valentin Thilo lässt viele biblische Bezüge in sein Adventslied einfließen: Psalm 24 „Machet die Tore weit, dass der König der Ehre einziehe“, Jesaja 40 „Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe, der Herr kommt gewaltig“ und Micha 6,8 „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist“.

*1. Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.*

Das Lied beginnt mit einer Prioritätensetzung: „Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt“. Es geht um Konzentration und Fokussierung. Der inneren Vorbereitung auf Weihnachten soll also mindestens ebenso viel Konzentration gewidmet werden wie der äußeren. Eine geistlich erfüllte Zeit werden Advent und Weihnachten nicht einfach so nebenher.

Und inhaltlich soll sie sich am „wunderstarken Held“ orientieren. Also an Christus, vom dem wir erwarten, dass er „Licht und Leben“ schenkt.

Dass er Licht schenkt: Wärme, Klarheit und Helligkeit.

Dass er Leben schenkt: Aufblühen und Sein-Dürfen – und behütet sein.

Das Gegenteil wären Finsternis und Tod. Doch Christus bringt - Gott sei dank! - Licht und Leben.

*2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst; macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöht, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht.*

Christus ist die Mitte des Advents, die Mitte auch des Weihnachtsfestes. Und so ist es angemessen, sich in der Vorbereitung darauf auch an ihm zu orientieren. Wie das geht? Die zweite Strophe bringt es auf die knappe Formel: „*Lasst alles, was er hasst*“.

Dieses Motto passte auf einen Bierdeckel und sogar auf eine Briefmarke. Und das wäre tatsächlich die passende Vorbereitung: alles zu vermeiden, was Gott zuwider ist. Den Neid wegzulassen, die Besserwisserei, alles Raffen, jede versteckte Feindseligkeit.

Wer sich gut auf Weihnachten einstimmen will, überprüft also das eigene Verhalten und versucht, zumindest bis zum Heiligen Abend, wenigstens nur einmal für die paar Tage, alles wegzulassen, was dem „*großen Gast*“ widerspricht. Eine Aufgabe für die letzten Tage vor dem Fest!

*3. Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bestreiten, zu dem kommt Jesus Christ.*

Die dritte Strophe wendet sich von außen nach innen und beschreibt, welche Haltung stimmig wäre für den Advent: „*Ein Herz, das Demut liebet*“.

Wer demütig ist, ist beileibe nicht unterwürfig. Sondern erkennt an, selbst ein Geschöpf zu sein, mit Fehlern und Macken, nicht selbst allmächtig oder allwissend.

Solches Selbst-Bewusstsein macht Menschen eben nicht devot, und ebensowenig macht es überheblich – sondern versöhnlich und barmherzig. Eine verlockende Aussicht nicht nur im Advent!

\*\*\*

Etwa zwanzig Jahre lang endete dieses Lied nach drei Strophen. Dann wurde eine Gebetsstrophe angefügt:

*4. Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.*

Diese Bitte unterbricht uns auch. Denn sie bewahrt uns davor zu glauben, Gott käme nur dann zu uns, wenn wir die richtige innere Haltung und das rechte Handeln vorweisen könnten. Gott ist von unserem Tun aber weder abhängig noch darauf angewiesen. Er kann auch dann „*in unser Herz einziehen*“, wenn wir noch völlig unvorbereitet sind.

Aber uns Menschen und unserer Umgebung tut es wohl, wenn wir uns im Sinne dieses Liedes adventlich stimmen. Und unserer Welt täte es wohl, wenn noch mehr Menschen im Sinne unseres Gottes leben würden.

Heilsam werden wir heute unterbrochen. Damit wir auf die Prioritäten schauen, auf das, worauf es wirklich ankommt. Nehmen Sie sich das Lied doch zu Hause in Ihrem Gesangbuch nochmal vor. Und schreiben Sie Ihren Vers, der Sie in den nächsten Tagen begleiten soll, auf einen Bierdeckel oder einen Wunschzettel oder als Bildschirmschoner aufs Desktop. Damit er sie begleite als heilsamer Unterbrecher durch die Tage auf Heiligabend hin und damit Ihr Weihnachten wirklich erfüllt wird von Licht und Leben Christi.